
Fallbeispiele Elektro(hyper)sensibilität

Hier finden Sie Geschichten von elektro(hyper)sensiblen Menschen, die exemplarisch stehen für zigtausende andere, die ein ähnliches Schicksal erleiden. Einige der Verfasser möchten anonym bleiben, weil sie es leid sind, verspottet und verhöhnt zu werden, oder weil sie Nachteile bei ihrem Arbeitgeber, bei Behörden etc. befürchten.

Folter durch Mobilfunkmast

Anonym

Nachdem in ca. 300m Entfernung von meiner Wohnung ein Sendemast installiert wurde, machte sich bei mir eine Fußheberschwäche mit starken Schmerzen am rechten Fuß bemerkbar. Ich konnte gerade noch eine Strecke von 500m zurücklegen.

Ein Jahr später bemerkte ich erstmals in der Innenstadt auf offener Straße innerhalb von Sekunden eine extreme Muskelschwäche, die nur noch einen sehr schleppenden Gang ermöglichte. Zu Hause ließ dies sofort deutlich nach. Im Herbst desselben Jahres verbrachte ich fünf Tage in einem Funkloch – dort hatte ich keine Schmerzen und einen fast normalen Gang. So wurde mir klar, dass meine Beschwerden mit dem Mobilfunk zusammenhingen. Ich stellte zu Hause WLAN-Router und DECT-Telefone ab und hatte danach zunächst keine Beschwerden mehr.

Allerdings stellten sich die Fußschmerzen stets nach etwa ½ bis 2 Stunden ein, wenn ich hochfrequenter Strahlung in S-Bahnen, Restaurants, Einkaufszentren ausgesetzt war.

Bald konnte ich nicht mehr als Ärztin im Krankenhaus arbeiten, so versuchte ich es zunächst mit einer halben Stelle. Dort war die Strahlung so hoch, dass ich es nach vier Stunden Arbeit kaum noch zum Parkplatz schaffte wegen meiner Muskelschwäche. Hinzu kamen Herzpoltern, Müdigkeit, Tinnitus und Schmerzen. Beim Chefarzt und meinen Kollegen stieß ich auf kein Verständnis, man lehnte es ab, über das Thema Mobilfunk zu sprechen.

Meinen Schlafplatz hatte ich während dieser Zeit bereits in den Keller verlegt, weil ich im Erdgeschoss immer zwischen 2 und 4 Uhr mit starken Kopf- und Fußschmerzen aufwachte, nicht mehr einschlafen konnte und mich wie unter Strom fühlte. Ich lief dann auch am Tag viel schlechter.

Bei Prof. Pöppel in Ingolstadt konnte ich mich drei Mal in einer Abschirmkammer aufhalten. Bereits nach zwei Stunden Strahlenfreiheit hatte ich bereits einen deutlich besseren Gang. Auf Empfehlung von Prof. Pöppel baute ich meinen Kellerraum zu einer Abschirmkammer um. Sobald ich meinen Kellerraum verließ, hatte ich wieder Fußschmerzen, denn der Funkmast in 300m Entfernung wurde mit 5G ausgebaut. So konnte ich mich auch nicht mehr im Garten aufhalten, Gartenarbeit war erst recht nicht möglich, nach einer halben Stunde versagten meine Oberschenkel. Im Kellerraum hingegen ließen die Schmerzen wieder rasch nach. Im Haus schaffte ich gerade noch ein bis zwei Stunden Küchenarbeit, danach musste ich mich mindestens einmal am Tag im Keller erholen.

Als sich selbst im Abschirmraum wieder Durchschlafstörungen und Schmerzen in den Füßen und im Kopf einstellten, machte ich nach wochenlanger Suche nach der Ursache unsere neue Tiefkühltruhe als Signalgeber aus. Die Mitarbeiterin von Bauknecht fragte mich: „Wie haben Sie das herausbekommen?“ Ich entwickelte Ängste, dass meine alten Elektrogeräte kaputt gehen.

Arbeitsfähig war ich unter diesen Umständen nicht mehr und beantragte eine Erwerbsminderungsrente. Die Veranlagung zu einer erblich bedingten motorischen und sensiblen Neuropathie wurde bei mir schon als Kind diagnostiziert. Ohne Funk wäre ich sicher voll erwerbsfähig, und diese Veranlagung wäre nicht so früh oder gar nicht zum Ausbruch gekommen!

Mama ohne Kinder

Anonym

Bis vor 11 Jahren lebte ich in XXX mit meinem Ehemann und 3 kleinen Kindern ein ganz normales Familienleben, nutzte selbst Handy, Mikrowelle und Schnurlostelefon.

Während der Renovierungsphase eines neu erworbenen Hauses kam es bei Busfahrten und in der Nähe von Mobilfunksendern bereits zu Kopfschmerzen, die vergingen und wiederkehrten, je nach Aufenthaltsort. Kurz darauf kamen Symptome vor dem Fernseher und am schnurlosen Telefon dazu. Der Zusammenhang mit EMF war mir damals noch nicht bewusst.

Nach dem Umzug in ein mobilfunkexponierteres Haus, einschließlich der Funkanwendungen der Doppelhausnachbarn, verstärkten sich die Symptome massiv.

Trotz manchmal anhaltender Kopfschmerzen, Schwindel, Übelkeit und sehr hohem Blutdruck versorgte ich die Kinder, kümmerte mich um den Haushalt und hielt meinem Mann den Rücken frei.

Es begann eine Odyssee mit Arztbesuchen, Anrufen beim Landratsamt, Kontakt zu Betroffenen, Kauf von Abschirmkleidung, Baldachin, Messgeräten, Baubiologen, Abschirmversuchen, weiten Autofahrten, Zahnsanierungen, Ernährungsumstellung, was mit vielen Kosten und hohem Zeitaufwand verbunden war. Es folgten Kontaktaufnahme und Schreiben an Kommunal- Landes- und Bundespolitiker mit Vertröstungen, keiner Antwort oder ein Weiterschieben der Zuständigkeit von Amt zu Amt.

Wenn ich mich an einem nicht so exponierten Ort befand, z.B. bei Verwandten auf dem Land, verschwanden die Symptome, nach der Rückkehr nach Hause war alles beim Alten. Es ging mir nach und nach so schlecht, dass mich die Erziehung und Versorgung der Kinder oft so anstrenge, dass ich zeitweise Unterstützung durch die Oma oder eine Haushaltshilfe benötigte. Die Herzrhythmusstörungen und Blutdruckentgleisungen wurden im Laufe der Zeit leider so schlimm, dass mir eine Ärztin nahelegte, Abschirmkleidung zu tragen und in ein Funkloch zu flüchten. In den Ferien hielt ich mich fortan mit allen Kindern in einem Funkloch auf. Eines meiner Kinder sagte damals: „Hier kann die Mama wieder rennen.“

Als sich die Symptome noch weiter verschlechterten und der Körper nahezu keine Kompensationsmöglichkeiten mehr hatte, musste ich schließlich meine Kinder, meinen Mann, Familie, Freunde, Berufskollegen, meine Heimatstadt leider bis heute verlassen. Ich hatte zunächst viele verschiedenen Aufenthaltsorte. Es folgte eine Odyssee, die mich schließlich in eine funkärmere Gegend nach YYY führte. Die Kinder sah ich all die Jahre nur alle 2 bis 3 Wochen am Wochenende. Sie mussten zu Hause ohne mich aufwachsen. Mein Mann musste in den vergangenen Jahren den finanziellen Aufwand für Autofahrten und zwei Hausständen, Kindererziehung und Vollzeitjob alleine stemmen, ohne jegliche staatliche Hilfe. Da es für EHS keine Planungssicherheit gibt, blieb mein Mann mit den Kindern all die Jahre in unserem Familienhaus in XXX, um ihnen wenigstens diese Sicherheit erhalten zu können.

Die Kinder sind nun erwachsen und leiden teilweise immer noch unter den Umständen, die die EHS über unser Leben gebracht hat. Ich realisiere nun, dass diese Jahre mit den Kindern unwiderruflich vorbei sind und es sie für mich so nie wieder geben wird. Dies ist ein Schmerz, den ich jeden Tag unterdrücken muss, um damit leben zu können.

Erschwerend kommt hinzu, dass psychologische Berater, die von uns als Familie aufgesucht wurden, teilweise die EHS nicht ernst nahmen und mit ihren Äußerungen noch mehr Leid verursachten.

Nach fast 8 Jahren in funkärmerem Gebiet hat sich die EHS um ca. 70 Prozent verbessert, wenn ich einen funkarmen Arbeitsplatz hätte, könnte ich sogar wieder etwas arbeiten. Da es dies nicht gibt, kann ich meinen Beruf nicht ausüben.

Nun sind hier an meinem neuen Wohnort ca. 6 Mobilfunksender geplant. Ich lebe seit einem Jahr in der ständigen Furcht, dass ich mein Domizil in YYY wieder aufgeben muss und die Flucht von Neuem beginnt. Mühevoll habe ich mir hier ein neues Leben aufgebaut, wobei ich meinen Mann und meine Kinder immer vermisse.

Ich danke meinem Mann von ganzem Herzen, dass er nach all den Jahren noch zu mir hält und mein Fels in der Brandung ist. Für meine Kinder tut es mir unermesslich leid, dass ich ihnen in diesen Jahren nicht unmittelbar vor Ort die Mama sein konnte, die ich sein wollte. Auch meine Eltern kann ich nun in ihrem Alter nur aus der Ferne unterstützen.

Elektrohypersensibel seit der Kindheit

U.H.

Schon als Kind litt ich unter Schlafstörungen durch elektrische Leitungen in den Wänden und verspürte „Stromschläge“ durch Kriechströme, die kein anderer spüren konnte. Nachdem in einer neu bezogenen Wohnung 1999 WLAN installiert wurde, war Schlafen nur noch mit dem Kopf am Fußende zur Raummitte hin möglich. Seit dieser Zeit traten immer wieder starke Schwindelgefühle auf, die mitunter mehrere Wochen anhielten und nur sehr langsam abklangen. Ich machte dabei nur die elektrischen Leitungen in der neuen Mietwohnung verantwortlich, nicht die PC-Anlage mit Router, die sich an der anderen Seite der Wand befand.

In dem Fitnessbetrieb, in dem ich arbeitete, hatten immer mehr Kunden ihre Smartphones in Betrieb, die mich sehr belasteten. Im Laufe kürzester Zeit stellten sich zunehmend Beschwerden an der Schilddrüse mit Würgegefühlen ein. Bei einem Besuch auf einem Aussichtsturm, der sich in unmittelbarer Nähe eines militärisch betriebenen Funkturmes befindet, wurde das Druckgefühl im Hals unerträglich.

Nach einer Aufrüstung mit PC's im Betrieb kam es plötzlich zu starkem Haarausfall, Panikattacken und starken Schweißausbrüchen, die in 20-minütigem Abstand Tag und Nacht auftraten. Ich schob das zunächst auf die Wechseljahre und hinterfragte das nicht weiter.

Ende 2018 wechselte ich die Arbeitsstelle und begann in einer Schule zu unterrichten. Dort trat nach kurzer Zeit ein Tinnitus in drei verschiedenen Klanghöhen auf. Der konsultierte HNO-Arzt konnte keinen Schaden feststellen, er bescheinigte mir sogar eine sehr gute Hörfähigkeit. Dann stellten sich Muskelzuckungen und Verkrampfungen ein. Da ich zu der Zeit schon seit Jahren schlecht und sehr unruhig schlief, schauten wir mit Hilfe einer Handy-App nach evtl. vorhandenen Frequenzen und fanden tatsächlich Strömungsfelder auf meiner Bettseite. All das machte mir das Arbeiten zunehmend schwerer. Die Schule stand in einem Funkloch und verfügte über kein WLAN, aber es gab DECT-Telefone.

Etwa 400 Schüler und geschätzte 100 Personen im unmittelbaren Umfeld hatten ihr Handy im Mobile-Daten- bzw. Bluetooth-Modus in Betrieb. Im Dezember gab es ein Gespräch über einen Vorfall im Schulgebäude, das mit großem Stress verbunden war. Danach brach ich auf dem Flur mit einer starken Schwindelattacke, Übelkeit und einem starken Tinnitus beinahe zusammen. Ich hangelte mich am Treppengeländer bis in den Außenbereich und schaffte es gerade noch in meinen Wagen. Dort erholte ich mich innerhalb von ca. 10 min deutlich. Daraufhin wurde ich dauerhaft krankgeschrieben, da sich die Beschwerden im Schulgebäude nicht mehr besserten und der Tinnitus so laut war, dass ich einem normalen Gespräch nicht mehr folgen konnte. Mein Zustand besserte sich auch zu Hause nicht mehr.

Die Füße brannten, die Nase bekam ständig rote Flecken, Schorf und entzündete Stellen. Körperteile, die irgendwann verletzt waren, schmerzen besonders oft und nachhaltig. Wortfindungsstörungen, Konzentrationsschwäche und die Unfähigkeit, gelesene Texte zu verstehen führten zu Verzweiflung und schlimmen Depressionen. Wir wiederholten die Messungen mit der Handy-App und stellten fest, dass die Werte sich mehr als verdoppelt hatten und mein Bett der schlimmste Platz im Haus war. Daraufhin rüsteten wir uns mit Messgeräten aus, die die Belastung genauer erfassen konnten: der Nachbar hatte einen Wlan-Verstärker angeschafft. Daraufhin versahen wir unser Zuhause mit einer Abschirmung, und wenn ich außer Haus bin, trage ich Abschirmkleidung. Der Schutzsschal hilft mir dabei sehr gut gegen den Druck in der Schilddrüse. Ohne Schal und Abschirmkleidung habe ich beim Autofahren Zahn-, Knochen- und Gewebeschmerzen.

Nach Einführung von 5G trat eine Doppelschlag-Herzrhythmusstörung auf, die ich mit drei Gramm Taurin vor dem Schlafengehen unterdrücke, damit ich einschlafen kann. Der Tinnitus ist immer da.

Bluetooth macht migräneartige Schmerzen, die auch nach dem Ausschalten noch stundenlang anhalten. Wenn die Nachbarn nicht zu Hause sind und das WLAN ausgeschaltet ist, geht es mir gut. Nirgends gibt es für mich einen Ort, an dem es keine Menschen mit Handys gibt oder wo keine Funkmasten stehen.

Viele Arbeitsplätze und trotzdem arbeitslos!

Anonym

Drei Vorstellungsgespräche nächste Woche. Ich hatte ein Stellengesuch aufgegeben. Aufgrund meiner Qualifikation hatten sich mehr Arbeitgeber gemeldet, als ich mir vorgestellt hatte.

Ich freue mich und fahre zum ersten Vorstellungsgespräch. "Dies wäre Ihr Arbeitsplatz" sagt der mögliche zukünftige Arbeitgeber. Der Schreibtisch steht neben dem WLAN-Router und der DECT-Basisstation, für ein bequemes Telefonieren steht außerdem ein DECT-Headset zur Verfügung. Selbstverständlich würde ich auch ein kostenloses Smartphone erhalten, wie die Kollegen, die alle ihr angeschaltetes Smartphone auf dem Schreibtisch liegen haben. Ich muss leider absagen. Der Arbeitgeber versteht das nicht. Ich vertrage keinen Funk? Gibt es sowas? Es ist doch alles harmlos. So steht es in den Medien, so schreiben es die Ministerien. Natürlich kommt kein Arbeitsverhältnis zustande. Bei den anderen Arbeitgebern: Dasselbe. Nun ist die Woche um, ich habe immer noch keinen Arbeitsplatz. Auf der jetzigen Stelle kann ich nicht bleiben: Mein Chef hat WLAN-Verstärker in die Steckdose gesteckt und telefoniert mit DECT, unentwegt wurde mir schwindlig, bis ich umkippte. Ein EKG zeigte hohe Ausschläge unter Funk, aber ohne der Ursache auf den Grund zu gehen, bekomme ich Betablocker verschrieben.

Und nun?

Das ist das (Arbeits-)Leben eines elektrosensiblen Menschen. Es gibt keinen Arbeitsschutz für diese Menschen, erst recht keinen Arbeitsplatz. Die Berufsunfähigkeitsrente zahlt nicht, selbst wenn man schon 25 Jahre einbezahlt hat, denn Elektrosensibilität gibt es nach Meinung der Regierung nicht. Elektrosensible haben deshalb auch keine Rechte wie z.B. Behinderte.

Erfahrungsbericht

Tanja Schieting

Angefangen haben die Beschwerden mit dem Einbau des intelligenten Stromzählers. Nach ein paar Wochen habe ich dann gesundheitliche Probleme bekommen. Mir war schwindelig und ich habe gezittert. Mein Puls war dauerhaft auf 90 und ich hatte auch Bluthochdruck. Nachdem ich herausgefunden hatte, dass es am Stromzähler liegt habe ich den Strom mit dem Hauptschalter ausgemacht. Danach bin ich nachts immer noch alle paar Minuten aufgeschreckt.

Nach tagelangen Diskussionen mit den Stadtwerken wurde mir dann wieder mein Ferraris Stromzähler eingebaut. 100 € musste ich dafür bezahlen und ich habe die Information erhalten, dass nächstes Jahr sowieso überall intelligente Stromzähler eingebaut werden. Nach dem Ausbau des intelligenten Stromzählers waren meine Beschwerden verschwunden.

Seltsamerweise waren nach ein paar Wochen die Beschwerden wieder da. Das Zittern hat wieder angefangen, mir war wieder schwindelig und ich hatte starke Konzentrationsprobleme. Einmal verspürte ich ein starkes Stechen im Kopf. Stundenlang verspürte ich dann noch ein Pochen im Kopf.

Das Ganze hatte seinen Höhepunkt als nachts zwischen 23 Uhr und 4 Uhr ein extremes Dröhnen durch das ganze Haus ging. Ich bin mit meiner Tochter dann in den Keller geflüchtet. Das Dröhnen war aber im Keller auch noch sehr stark. Nach drei schlaflosen Nächten habe ich meinen Baubiologen kontaktiert, der mir kurzfristig eine Abschirmung gegen HF Strahlung organisiert hat. Unter der Abschirmung hatte ich überhaupt keine Beschwerden mehr.

Außerhalb der Abschirmung waren meine ganzen Beschwerden wieder da. Ich weiß von einer auf die andere Sekunde nicht mehr was ich gerade machen will. Die Gedanken sind einfach weg seit dem extremen Dröhnen im Haus. Seither habe ich auch dauerhaft ein Brennen und extremen Druck im Kopf sowie starke Kopfschmerzen. Außerdem hat sich die Umgebung und die Nachbarn sehr stark verändert.

Normalerweise waren die Nachbarn am Samstagmorgen immer draußen. Seit das Dröhnen angefangen hat wurden es immer weniger Menschen, die noch draußen sind. Es fällt auch sehr auf, dass eine Familie, die seit Jahren im Sommer immer jeden Abend gegrillt hat, jetzt nicht mehr draußen ist und auch nicht mehr grillt. Es kommen keine Vögel mehr ans Haus und die Sonne brennt auf der Haut. Nach einer Stunde Aufenthalt im Freien hatte ich starken Sonnenbrand. Ich hatte die letzten 20 Jahre keinen Sonnenbrand.